

Laibacher Zeitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

8. Bulletin.

Das Befinden Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Maria Josefa kann in jeder Beziehung als vollständig befriedigend bezeichnet werden. Temperatur 36.5° C.

Ebenso befriedigend ist das Befinden des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Maximilian. Es werden daher die weiteren ärztlichen Nachsichten eingestellt.

Wien am 21. April 1895.

Hofrath Professor Dr. G. Braun m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Obergespan des Neutraer Comitates, Wilhelm Thurn v. Alsó-Röskény, dann den Lieutenants Ferdinand Nr. 4, Pius Wilberich Freiherrn von Bonpart in der Reserve des Dragoner-Regiments Kaiser Franz Josef Nr. 11 und Victor Grafen Széchenyi der Leibgarde-Reiter-Escadron wie dem Oberleutnant Rudolf Grafen Coreth v. Coredo und Starckenberg des Uhlanen-Regiments Alexander II. Kaiser von Rußland Nr. 11 die Kammererwürde tagfrei allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome dem Linien-Schiff-Capitän Josef Reznicek den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädicate „Rastatt“ allergnädigt zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. April d. J. den Hofrath des Verwaltungs-Gerichtshofes Vincenz Freiherrn von Malý-Bevanovic zum Vicepräsidenten des mährisch-schlesischen Oberlandesgerichtes allergnädigt zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Für Krain!

Im Abgeordnetenhaus wurden, wie bereits telegraphisch gemeldet, vorgestern zwei Dringlichkeitsanträge eingebracht, welche Staatshilfe für die durch das furchtbare Erdbeben betroffenen Städte und Bezirke Krains, insbesondere aber für die Stadt Laibach, fordern. Abg. Graf Hohenwart bemerkte in der Begründung des Dringlichkeitsantrages, nur der Staat könne Hilfe schaffen, nur er könne mit seinem mächtigen Arme durch eine im großen Stile eingeleitete Action der Bevölkerung die dringend benötigte Hilfe gewähren. Der Antrag entspricht dem allgemeinen menschlichen Gefühl, der uns alle befeelt, er entspricht jener richtigen Politik, die in dem Wohlsein der einzelnen Länder die Wohlfahrt des Reiches schützt, er ist geeignet, den tiefgefunkenen Muth der Bevölkerung zu heben und zu neuer Thätigkeit zu beleben!

Die anderen Redner traten gleichfalls mit aller Wärme für die Staatsaction ein und schilderten in beredten Worten das Elend der Betroffenen.

Aus den Worten Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern kann die Bevölkerung die Beruhigung schöpfen, dass seitens der Regierung alles geschieht und geschehen wird, um das Unglück zu lindern und die Hilfsaction wirksam zu gestalten.

Nachstehend der Sitzungsbericht:

Es wurden folgende zwei Dringlichkeitsanträge überreicht: Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Graf Hohenwart, Dr. Graf Kuenburg, Ritter von Jaleski und Genossen: „Das furchtbare Elementar-Ereignis, von welchem das Herzogthum Krain beinahe in seiner ganzen Ausdehnung, namentlich aber in verberblicher Weise dessen Städte und allen voran die Landeshauptstadt Laibach in den letztverfloffenen Tagen heimgesucht wurde, hat die dortige Bevölkerung in die traurigste Lage versetzt und eine Katastrophe über sie hereingeführt, der sie machtlos gegenübersteht und die sie durch eigene Kraft nicht zu überwinden vermag. Die Mittheilungen der öffentlichen Blätter über dieses furchtbare Erdbeben überheben uns der Aufgabe, die Verheerungen detailliert zu besprechen, und es genügt wohl, darauf hinzuweisen, dass das, was Fleiß und Sparsamkeit in Decennien mühevoll geschaffen, im Laufe der unglücklichen Tage zum großen Theile vernichtet wurde.“

Das Gottvertrauen und das Vertrauen in die werththätige Hilfe und Unterstützung der Mitmenschen allein vermag diese schwer getroffene Bevölkerung vor Verzweiflung zu schützen und ihren tiefergefunkenen Muth wieder zu beleben. Wir zweifeln nicht, dass die Privatwohlthätigkeit wie immer, so auch diesem namenlosen Unglück gegenüber sich glänzend bewähren wird; allein auch sie ist nicht imstande, der großen Aufgabe zu genügen, die hier gelöst werden muß. Dies vermag nur der Staat, dessen Macht und erfolgreiches Eingreifen wir hiemit anrufen, indem wir den Antrag stellen:

Das Haus wolle beschließen: Die Regierung wird aufgefordert, die bereits begonnenen Erhebungen über die durch das Erdbeben vom 14. d. M. und der folgenden Tage im Herzogthum Krain und speciell in der Landeshauptstadt Laibach sowie in den von der gleichen Katastrophe betroffenen Bezirken Steiermarks verursachten Schäden mit aller Beschleunigung durchzuführen, auf dieser Grundlage eine umfassende Hilfsaction einzuleiten und die hiezu erforderlichen Geldmittel in einer noch in dem gegenwärtigen Sessionsabschnitte diesem Hause zu machenden Vorlage in Anspruch zu nehmen.“

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Freih. v. Schwegel und Genossen: „Die Regierung wird aufgefordert, mit thunlichster Beschleunigung den Entwurf eines Gesetzes einzubringen, durch welches: 1.) für alle Reu- und Umbauten in Laibach und den angrenzenden Bezirken an Stelle der durch das Erdbeben vernichteten Objecte eine 25jährige Steuerfreiheit gewährt wird; 2.) allen jenen Häusern in Laibach und Umgebung, welche durch das Erdbeben empfindlich beschädigt wurden, aber ohne Umbau noch reconstruirt werden können, die landesfürstliche Hauszins- und Hausclaffensteuer für die nächsten drei Quartale

des laufenden Jahres ganz erlassen und für die Zukunft entsprechende Steuerbefreiungen, beziehungsweise Verlängerung der ihnen eventuell noch zustehenden Steuerfreiheit bewilligt werden.“

Nachdem die Antragsteller, die Abgeordneten Graf Hohenwart und Freiherr von Schwegel, die Dringlichkeit ihrer Anträge in Kürze begründet, wird dieselbe einstimmig angenommen.

Abg. Graf Hohenwart bemerkt, der Antrag bezwecke einen Act werththätiger Nächstenliebe und trägt zum Beweise dessen auch bereits die Unterschriften so ziemlich aller Parteien des Hauses, zum neuen Beweise, dass einem großen Unglück gegenüber es in diesem Hause überhaupt keine Partei gibt. (Zustimmung.) Ein namenloses Unglück ist es in der That, welches das arme Land ereilt und speciell seine Städte und insbesondere die Landeshauptstadt Laibach in so verheerender Weise getroffen hat.

Wenige Augenblicke haben genügt, um das, was Fleiß und Thätigkeit mit Sorge und Mühe im Laufe von Decennien geschaffen haben, zum großen Theile zu vernichten und die Zufriedenheit und den Wohlstand der Bevölkerung mit einem Schläge in Jammer und Elend zu verwandeln. Bestürzt, entmuthigt, ja der Verzweiflung nahe steht die Bevölkerung dieser furchtbaren Katastrophe gegenüber, aus der sie sich durch eigene Kraft wieder zu erheben nicht vermag.

Die Aufgabe, die hier zu lösen ist, besteht nicht bloß darin, einem momentanen Nothstande abzuheben oder ihn wenigstens zu lindern, sondern sie muß auch die Zukunft ins Auge fassen, wenn diese furchtbare Katastrophe nicht zum bleibenden Ruine des Landes werden soll. (Lebhafte Zustimmung.) Noch sind die Schadenserhebungen nicht geschlossen, und doch können wir heute schon mit voller Sicherheit es aussprechen, dass der Schaden, welchen dieses furchtbare Erdbeben der Bevölkerung verursacht hat, sich nach Millionen berechnet.

Es müssen Mittel herbeigeschafft werden, um der armen Bevölkerung die Möglichkeit zu gewähren, ihr beschädigtes, ja ihr zerstörtes Eigenthum wiederherzustellen. Das Land selbst wird hiezu wohl nur wenig leisten können, denn es wird in der Lage sein, zum Wiederaufbau seiner eigenen zerstörten Gebäude, die durchaus öffentlichen Zwecken gewidmet sind, bereits einen sehr namhaften Betrag aufbringen zu müssen.

Allerdings dürfen wir hoffen, dass einem so großen Unglück gegenüber die Privatwohlthätigkeit sich auch diesmal wieder glänzend bewährt, allein einer so großen Aufgabe ist auch sie nicht gewachsen; da kann nur der Staat Hilfe schaffen, nur er kann mit seinem mächtigen Arme durch eine im großen Stile eingeleitete Action der Bevölkerung die dringend benötigte Hilfe gewähren. Eine solche Action hervorzurufen, ist der Zweck unseres Antrages, und wir leben der frohen Ueberzeugung, dass wir damit den Intentionen der Regierung selbst nur entgegenkommen. Es ist ein Act der Gerechtigkeit, wenn ich hier constatire, dass die Localbehörden Krains der großen Aufgabe, die ihnen so plötzlich erwachsen ist, bisher in der lobenswerthesten Weise nachgekommen sind. (Beifall.)

Der Landespräsident, selbst des schützenden Obdaches beraubt und genöthigt, in einer Holzbaracke zu amnieren, ist, unterstützt von einer zwar kleinen, aber pfllichtgetreuen Beamenschaft, unterstützt durch die sehr dankenswerthe Hilfe zweier großer Gesellschaften, deren humanitäre Leistungen wir bei jedem Anlasse von neuem kennen und schätzen lernen, der Landespräsident ist unablässig und mit Aufopferung bemüht, all den verschiedenen Anforderungen, die das hereingebrochene Elend an ihn stellt, soweit es seine Mittel zulassen, nachzukommen.

Aber auch die Centralregierung hat dadurch, dass sie dem Landespräsidenten einen, wenn auch im Verhältnisse zu dem verursachten Schaden nur bescheidenen Betrag für die erste Hilfeleistung zur Verfügung stellte, gewiss jene Bereitwilligkeit gezeigt, die wohl nur der Initiative dieses Hauses gewärtigt, um sich zur vollen und segensreichen Action zu entwickeln.

Die Musik setzte eben zu einer Mazurka ein.

„Da komme ich zu ungelegener Zeit,“ sagte Fürst Strusa. „Man wird dich mir sogleich wieder entführen!“

„Nein — ich habe alle Rundtänze abgelehnt; ich theilnahme mich nur an den Quadrillen.“

„Warum?“

„Meine Robe ist zu schwer; sie macht mir das Tanzen zu einer Strapaze.“

Der Fürst nickte.

„Das glaube ich gern. Warum hast du nicht etwas Leichteres, Ballmässigeres gewählt?“ fragte er.

Stella Strusa schob schmolend die Unterlippe vor.

„Seltsame Frage!“ erwiderte sie. „Weil ich nicht wie die erste beste kleine Lieutenantsfrau aussehen will! Wenn ich schlichte, weiße Seide trüge, wie Tessa Bähringen, so würde ich den Eindruck machen, als ließe ich in meinem frisch aufgepuckten Hochzeitskleide herum. Derartiges kann man nur tragen, wenn man, wie sie, zu der einfachen Toilette eine Brillantagraffe im Haar trägt, die an sich ein Vermögen wert ist. Wer wie ich keinen nennenswerten Schmuck besitzt, muß für den Mangel in anderer Weise aufzukommen suchen.“

Dem Fürsten war das Thema augenscheinlich nichts weniger als angenehm.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Klippen.

Roman aus der Gesellschaft von T. Tschürnan.
(75. Fortsetzung.)

Stella sah mit ihrem bezauberndsten Lächeln zu ihm auf.
„Sie beabsichtigen also nicht, die kleine Maubert zu heiraten?“ fragte sie.
„Durchaus nicht — und wenn ich es beabsichtige, so würde mir das wenig nützen. Ich würde mir einen Storch holen. Diese reizende Blume ist nicht für mich gewachsen.“

Stella Strusa zog eine der zarten Theerosen aus ihrem Strauß und zerpflückte sie in Atome.

„Selbst,“ sagte sie dabei, „ich hätte darauf geschworen, dass Fräulein von Maubert der Magnet sei, dem wir ihre Anwesenheit hier in Wien verdanken.“

Mit einer raschen Bewegung wandte sie sich ihm wieder zu; ihre rothen Lippen lächelten verführerisch.

„Denn ein Magnet muß doch da sein,“ fuhr sie mit gedämpfter Stimme fort. „Als ich von Ihrem Entschlusse hörte, fragte ich mich sogleich: Où est la femme? Bis jetzt habe ich des Räthfels Lösung noch

nicht gefunden, aber noch gebe ich die Hoffnung nicht auf, Ihrem Geheimnis auf die Spur zu kommen. Wir Frauen haben in solchen Dingen einen untrüglichen Scharfblick, und ich besitze außerdem noch einen sehr starken Willen. Was ich mir vornehme, das führe ich durch, und was meine Wissbegier reizt, das erforsche ich. Eines Tages werde ich Ihnen sagen können: Voilà, monsieur, ich kenne Ihr Geheimnis!“

„Welches Geheimnis, mein Kind?“ fragte Fürst Strusa, der unbemerkt von den beiden herangekommen war.

Die junge Frau fuhr zusammen.

„Wie du mich erschreckt hast,“ sagte sie schmolend. „Man taucht doch nicht so unhörbar wie ein Gespenst neben den Leuten auf.“

Fürst Rudolf lachte.

„Was hätte ich thun sollen?“ fragte er. „Mit meinen Ketten rasseln? Rosenketten, wie ich sie trage, eignen sich schlecht zu dem Zweck. Willst du schon fort, Egon?“

Dieser hatte sich erhoben; er war froh, auf solche Weise von einer Unterhaltung loszukommen, die anfangs ihm sehr unbehaglich zu werden.

„Ich darf nicht zu anspruchsvoll sein,“ sagte er scherzend, und dann zog er sich mit einer Verbeugung zurück.

Und so entspricht unser Antrag dem allgemeinen menschlichen Gefühl, das uns ja alle befeuert, er entspricht jener richtigen Politik, die in dem Wohlsein der einzelnen Länder die Wohlfahrt des Reiches schließt (Beifall), er ist geeignet, den tiefgefühlten Muth der Bevölkerung wieder zu heben und zu neuer Thätigkeit zu beleben, und er gewährt der Regierung die Ueberzeugung, daß die Hilfsaction, welche sich auf Grund der von ihr eingeleiteten Erhebungen als nothwendig herausstellen wird, im vorhinein und mit Sicherheit auf die Ratification durch dieses hohe Haus zählen darf (Beifall), und in diesem Sinne bitte ich Sie, unseren Antrag womöglich mit einstimmigem Votum zum Beschluß zu erheben (Lebhafter Beifall).

Minister des Innern Marquis B a c q u e m: Es geht aus den berebten Worten des verehrten Herrn Antragstellers die freundliche Anerkennung für die Behörden im Lande Krain hervor, daß anlässlich der furchtbaren Erdbeben-Katastrophe, durch welche Krain und insbesondere die Landeshauptstadt Laibach, dann aber auch die Bezirke Umgebung Laibach, Vittel, Krainburg und Stein so schwer heimgejucht wurden, seitens der Behörden alles vorgekehrt wurde, was vorzulehen möglich war und was zunächst nothwendig, und in der That darf in Anspruch genommen werden, daß alle Behörden im Lande, militärische wie civile, autonome wie staatliche, mit aller Aufopferung vom ersten Momente an thätig waren, daß aber auch außerhalb des Landes im ganzen Reiche, insbesondere aber in Wien, öffentliche Corporationen und Anstalten, Gesellschaften und Vereine, welche sich die Hilfeleistung in Unglücksfällen zum Ziele setzten, förmlich theilnahmen, um der bedrängten Bevölkerung der Landeshauptstadt zuhelfen zu kommen.

Die erste Aufgabe der Behörden war naturgemäß auf die Vorsehung für die Sicherung des Lebens und der körperlichen Integrität der Bevölkerung gerichtet: durch technische Untersuchung des Bauzustandes der Häuser, welche in Laibach beinahe alle mehr minder beschädigt sind, durch Delogierung der Bevölkerung aus Häusern, welche den Einsturz drohten, und durch Beschaffung provisorischer Unterkünfte für die obdachlos gewordene Bevölkerung. Es wurde mit den diesfälligen Sicherungsarbeiten sofort begonnen; es wurden die Häuser untersucht, es wurden namentlich die Schornsteine, welche den Einsturz drohten, abgetragen, die Häuser gepöbelt, die Straßen, welche zu passiren gefährlich war, abgeperrt. Es zeigte sich da begreiflicherweise sofort ein Mangel an technischen Kräften, weshalb über Antrag des Landespräsidenten seitens des Ministeriums des Innern die Entsendung von vier höheren Staatsbeamten des Hochbau-Departements des Ministeriums des Innern, ferner die Entsendung von Technikern der Baudepartements mehrerer Landesstellen, weiter die Entsendung von Bau- und Maurermeistern, Werkmeistern und Polierern veranlaßt wurde. Die diesfällige technische Organisation ist bereits eingeleitet, und es hat einer der höheren Staatsbeamten die Leitung der Sicherungsarbeiten, die anderen die Leitung der Erbauung von Baracken übernommen. Auch ein Patrouillendienst wurde eingerichtet, um die in den verlassenen Häusern zurückgebliebenen Habe vor Eigentumsangriffen, die erfreulicherweise bisher nicht vorgekommen sind, zu schützen. Dann handelte es sich, provisorische Unterkünfte für die obdachlos gewordene Bevölkerung zu schaffen, welche zunächst im Freien campierte. Es sind seitens der Militärverwaltung alle Zelte, welche sie nicht selbst benötigte, zur Verfügung gestellt worden; es hat die Südbahnverwaltung einen Wagenpark zusammengezogen, in welchem 3600 Menschen, die Staatsbahnen einen solchen auf dem Untertrainer Bahnhofe, in welchem 1500 Menschen übernachteten können; es ist ferner über Veranlassung des Landespräsidenten ein Zug zwischen Laibach und Leas eingerichtet worden, der einem Theile der Bevölkerung die Möglichkeit gewährt, außerhalb Laibachs zu nächtigen und dahin morgens wieder zurückzukehren; es erfolgte der Bau von Baracken seitens der Gemeinde, wofür der Gemeinderath einen Beitrag bewilligt hatte, und ist ein solcher auch seitens Privater bereits begonnen worden. Eine besondere Fürsorge mußte der Unterbringung der Kranken zugewendet werden. Es befanden sich in dem Landespitale, welches unbenutzbar wurde, etwa 150 Pflügel. Dieselben wurden zunächst in Zelten im Garten des Spitals untergebracht und die Zelte wurden bei den kalten Nächten soviel als möglich durch Stroh vor Kälte geschützt. Sodann hat es sich gezeigt, daß es möglich war, die Kranken in das ziemlich unbeschädigte sogenannte Epidemie-Spital, welches einen Belagraum von 200 Betten hat, zu übertragen, welche Uebertragung mit Wagen der Gesellschaft vom „rothen Kreuze“ erfolgte. Es ist ferner durch Vermittlung des Ministeriums des Innern das dankenswerte Anerbieten der Bundesleitung der genannten Gesellschaft angenommen worden, sofort sechs Baracken für die Kranken nach Laibach zu entsenden, welche bereits aufgestellt sind; außerdem hat sich der Präsident der Bundesleitung selbst dahin begeben, und über seine Veranlassung wurden drei weitere Baracken, im ganzen somit neun Baracken, aufgestellt, welche einen Belagraum für beiläufig hundert Kranke bieten. Es hat in steter Hilfsbereitschaft die Wiener freiwillige Rettungs-Gesellschaft drei Küchenwagen, ferner der Wiener Volkskichenverein eine Nothstandsküche entsendet, so daß es möglich ist, mehr als 2000 Personen warme Speise zu verabreichen, was besonders dringend war, da in den Häusern wegen der eingestürzten Schornsteine nicht gekocht werden kann. Es wurde hierfür zum Theile die Allerhöchste Spende verwendet, und da begreiflicherweise ein großer Theil der Bevölkerung in eine drückende Nothlage gerathen ist, sind die Allerhöchste Spende, ferner die eingelaufenen Allerhöchsten Spenden und sonstige Beiträge von Corporationen und Privaten dazu bestimmt worden, um unter Leitung einer Commission, welche aus der Pfarrgeistlichkeit und den Armenvätern besteht, sofort entsprechend zur Vertheilung gebracht zu werden.

In dieser augenblicklichen Vertheilung, ferner zur Bestreitung der Kosten für Verabreichung von warmen Speisen hat der Landespräsident die sofortige Flüssigmachung eines Betrages von 25.000 fl. seitens der Regierung angesprochen, welcher Betrag durch meinen verehrten Kollegen Se. Excellenz den Herrn Finanzminister angewiesen wurde. Ich darf auch bei dieser Gelegenheit betonen, daß jeder Antrag, den der Landespräsident zu stellen sich veranlaßt sah, die sofortige umgehende volle Genehmigung seitens der Regierung gefunden hat. (Beifall.)

Sobald die Erhebungen, welche mit der größten Beschleunigung gepflogen werden, einen Ueberblick über das Ganze zu gewähren geeignet sein werden, wird der Landespräsident auf Grund einer commissionellen Verathung mit sämmtlichen theilnehmenden und informierten Factoren seine weiteren concreten Anträge an die Regierung stellen, welche auf eine wohlwollende Aufnahme bei denselben rechnen dürfen.

Aus diesen Mittheilungen wollen die verehrten Herren Antragsteller, aber auch das hohe Haus die Beruhigung schöpfen, daß seitens der Regierung anlässlich dieser furchtbaren Katastrophe alles vorgekehrt werden wird, was in ihren Kräften steht, um die zur Vinderung des Unglücks eingeleitete Hilfsaction zu einer wirksamen und nachhaltigen zu gestalten. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Ruß will einige Streiflichter auf die Wirkungen der Katastrophe werfen, deren Augenzeuge er vor zwei Tagen selbst gewesen, da auch sein väterliches Haus dort — er könne sagen: bis jetzt — gestanden hat. Die Stadt, führt Redner aus, macht den Eindruck einer Wohnstätte nach lang andauerndem, heftigem Bombardement. Die meisten Häuser sind gepöbelt, um nicht einzufallen, selbstverständlich von der Bevölkerung verlassen, und was äußerlich gut aussieht, braucht nur im Innern besichtigt zu werden, um zu bemerken, daß auch äußerlich scheinbar ganz unverletzte Häuser sofort abgetragen werden müssen, um nicht dem Einsturze entgegenzugehen. Mindestens die Hälfte der Wohnstätten in Laibach werde abgetragen und neu gebaut werden müssen. Tausende von Bürgern sind obdachlos geworden. Aber auch die Behörden sind obdachlos. Der Landespräsident amtiert in einer Spitalsbaracke und ist gezwungen, in einem Eisenbahnwagen zu wohnen. Der Landes-Ausschuß amtiert gar nicht. Es ist also nothwendig, daß sowohl für die Bevölkerung als auch für die Verwaltung sofort Baracken errichtet werden. Die jetzige Action der Speisung der Nahrungslosen ist durch die reichen Unterstüzungen gedeckt, die zweite Action wird der Aufbau provisorischer Wohnstätten sein, die dritte und allerlothspeiligste werde die sein, die arme, unglückliche Stadt wieder aufzurichten. Jedes lebende Individuum habe ein Bedürfnis, das so wichtig ist wie die Nahrung: eines schützenden Daches. Wenn dieses Bedürfnis nicht befriedigt werden kann, tritt Entmutigung ein. Wenn aber diese Empfindung noch dadurch gesteigert wird, daß Tag für Tag die furchtbaren Stöße sich erneuern, dann tritt eine Verzweiflung, fast möchte ich sagen, eine Demoralisierung ein, welche die Menschen unfähig macht, ihren regelmäßigen Lebensverpflichtungen nachzukommen. So ist die arme Bevölkerung dort nicht nur materiell, sondern auch moralisch schwer getroffen, und so sehr wir auch in der Lage sein werden, durch reichliche Unterstüzungen dem materiellen Elend abzuhefen, wird es auch nothwendig sein, von dieser Stelle aus ein Wort des Zuspruches und der Auftrichtung an die Bevölkerung zu richten (Lebhafte Zustimmung), damit neben der Unterstüzung auch noch die Hoffnung auf eine glückliche Zukunft in dieser armen Bevölkerung eintreffe. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Kusar beschreibt die Wirkungen, welche das Erdbeben in Laibach hervorgerufen. Ueber die Bevölkerung sei Armuth und Elend heringebracht; die Schäden seien bisher noch unberechenbar. Tausende seien von der Katastrophe schwer betroffen, und der Schaden beziffere sich auf Millionen. Es sei unbedingt nothwendig, den schwer bedrückten Bewohnern des Landes und der Stadt Laibach rasche und ausreichende Hilfe zu gewähren. Redner wendet sich an den Herrn Finanzminister mit der Bitte, so wie die Stadt Laibach ihren Beamten sofort Unterstüzungen zukommen ließ, auch den Staatsbeamten eine Substizenz-Zulage zu gewähren. Schließlich empfiehlt er die Annahme des Dringlichkeitsantrages auf das wärmste.

Abg. Klun bemerkt, daß die Hausbesitzer Laibachs nicht imstande seien, aus eigenen Mitteln den Wiederaufbau ihrer Häuser durchzuführen. Die meisten Hausbesitzer seien schon jetzt wegen ihrer großen Hypothekenschulden nur mehr unbezahlte Administratoren ihrer Häuser. Die Stadt werde ein Anlehen aufnehmen müssen, um ihre öffentlichen Gebäude wieder herzustellen. Die Mithätigkeit habe sich wieder in herrlichster Weise gezeigt. An die Spitze habe sich wie bei jedem ähnlichen Anlasse auch diesmal wieder Se. Majestät der vielgeliebte Kaiser mit einer großmüthigen Spende gestellt; Ihm seien sofort die Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses gefolgt, sodann die Vertreter Wiens und anderer Städte, zahlreiche Corporationen und Privatpersonen. Diese Disfaction, welcher Redner im Namen der Bevölkerung Laibachs mit innigstem Danke gedenkt, habe der Bevölkerung einen großen Trost gewährt, die Hilfe sei aber doch nur eine vorübergehende. Um die fast ganz zerstörte Stadt wiederherzustellen, sei eine dauernde Hilfe nothwendig. Auch die armen Gemeinden in der Umgebung von Laibach seien nicht imstande, sich selbst zu helfen. Der Baderort Böhlitz sei zu gleicher Zeit auch durch eine große Feuersbrunst heimgesucht worden; bei dem allgemeinen Unglücke durch das Erdbeben sei aber dieses Unheil fast vergessen worden. Redner gibt der Hoffnung Ausdruck, daß dieser doppelt bedauerungswürdigen Driftsch auch eine ausreichende Hilfe zuhelfen werden möge. Eine ausgiebige Unterstüzung zu gewähren sei aber nur der Staat imstande, welcher auch ein Interesse daran habe, daß die Stadt Laibach nicht dem Verfall preisgegeben bleibe. Gegenwärtig seien in Laibach nicht fünfzig Familien imstande, die Nacht in ihren Wohnungen zuzubringen. Redner gedenkt dankend der Opferwilligkeit der Süd- und Staatsbahn sowie der Kriegsverwaltung und der Leitung der Gesellschaft vom rothen Kreuze, welche der Bevölkerung Laibachs wesentliche Hilfe durch Beistellung von Unterstüzungsmitteln leisteten. Für die regelmäßige Bereitung der Mahlzeiten konnte einmal die wohlhabende Bevölkerung Sorge tragen, viel weniger die Armen. In dieser Richtung habe Wien eine außerordentliche Fürsorge für die armen Bewohner Laibachs an den Tag gelegt, insbesondere die Rettungsgesellschaft und der Volkskichenverein. Laibachs Bevölkerung werde das Andenken daran stets dankbar im tiefsten Herzen tragen. Redner bekräftigt schließlich die Annahme der Dringlichkeitsanträge, um dem traurigen Zustande Laibachs so rasch als möglich ein Ende zu bereiten. (Beifall.)

Abg. Dr. Ferjančič schildert die Zustände in Laibach und bemerkt, daß es dort unbeschädigte Häuser überhaupt nicht gebe. Er erörtert die Nothwendigkeit einer raschen Wiederherstellung der öffentlichen Gebäude, namentlich der Schulen, und macht darauf aufmerksam, daß durch den großen Bedarf an Baumaterialien und Arbeitskräften die Preise der ersten und die Höhe der Löhne sehr beeinflusst werden dürften. Sade der Regierung sei es, durch Herabsetzung der Tarife für den Transport von Baumaterialien hier zugunsten Laibachs einzugreifen. Durch die Niederreißung einer großen Anzahl von Gebäuden werde eine große Anzahl von Bauplätzen gewonnen werden, welche bei der Errichtung der öffentlichen Gebäude, deren Bau ohnedies bereits in Aussicht gestanden sei, in geeigneter Weise ausgenützt werden könne.

Abg. Bošnjak richtet an die Regierung das Ersuchen, für die sofortige Herstellung der beschädigten Kirchen einer Anzahl von Gemeinden Süd-Steiermarks durch entsprechende Subventionen Sorge zu tragen. (Beifall.)

Abg. Freiherr von Moscon spricht dem Abg. Grafen Hohenwart den Dank dafür aus, daß er auch die beschädigten Bezirke Steiermarks in seinen Antrag einbezogen habe. Es handle sich hier um Gemeinden, die ohnedies bereits seit Jahren von großen Calamitäten heimgejucht worden sind. Eine Anzahl von Kirchen und Schulgebäuden bedürfe dringend der Wiederherstellung. Der wesentliche Nachdruck sei bei unserer hohen Gebühdesteuer auf die Gewährung von Steuernachlässen zu legen.

Abg. Dr. Engel betont, daß es leider nicht das erstemal sei, daß die südslavischen Brüder von dergleichen Naturereignissen getroffen werden. Vor nicht langer Zeit war es Agram, heute sei es eine andere Hauptstadt des südslavischen Volkes. Zu dem Gefühl der tiefsten Trauer geselle sich das Bewußtsein der Pflicht,

das Mögliche zu thun, um die traurige Lage der nationalen Blutsverwandten einigermaßen zu lindern. Die Privatthätigkeit werde gewiß ihre Pflicht thun, und was seine Randthätigkeit betreffe, könne er versichern, daß bereits alles geschehen sei, was im ersten Augenblicke geschehen konnte. Es sei aber unbedingt nothwendig, daß auch die Staatshilfe eintreffe. Er und seine Genossen werden für die gestellten Dringlichkeitsanträge stimmen, und sie empfehlen dieselben der Gewogenheit des ganzen Hauses. (Beifall.)

Abg. Dr. Foregger bepricht das Unglück, von welchem Unter-Steiermark heimgejucht worden. Es sei vielleicht auch noch weiteres Unheil zu befürchten. Besonders zu begreifen sei daher der Antrag des Abg. Freiherrn v. Schwegel, welcher eine dauernde Abhilfe bezwecke. In den letzten Tagen sei der Beweis geliefert worden, daß einer solchen Katastrophe gegenüber es nur eine Sprache gebe: die Sprache der Menschlichkeit. Diese Sprache werde auch das Haus heute sprechen, nicht weil es sich um nationale Brüder, sondern um Menschen handle. (Beifall.)

Abg. Ritter von Fedrzejowicz weist darauf hin, daß die Vertreter Galiziens mehrmals in die traurige Lage eingetreten waren, an das Haus mit der Bitte um Unterstüzung der mentar-Unfällen heranzutreten; immer habe sich bereitwillig Hilfe gefunden, auch insbesondere von Seite der Vertreter des Landes, welches jetzt selbst so schwer betroffen wurde. Redner und seine Gefinnungs-Genossen werden aus vollem Herzen für die Anträge stimmen. (Beifall.)

Der Antrag des Abg. Grafen Hohenwart wird hierauf einstimmig angenommen.

Abg. Freiherr von Schwegel erklärt, daß durch den eben gefassten Beschluß die augenblickliche Nothlage behoben werden sei. Sein Antrag habe mehr die Zukunft ins Auge gefaßt, damit Laibach sich wieder aus dem Schutte erheben könne und die Bevölkerung aus ihrer Apathie und Verzweiflung befreit werde. Der Bodenwert sei in Laibach und der Umgebung sehr bedeutend gesunken, und es sei daher die Gefahr einer Verschleuderung von Grund und Boden vorhanden, durch jene Familien, welche nur auf den Rest ihrer Häuser angewiesen sind, in die größte Nothlage kommen müßten, welche großen Schaden erlitten, aber nicht ganz ohne Mittel sind, sollen durch seinen Antrag der Muth und die Willen zu Arbeit wiedergegeben werden. Wenn die Hausbesitzer sehen, daß man ihnen helfe, dann werden sie mit Beruhigung an den Wiederaufbau der Stadt schreiten. Redner dankt schließlich im Namen der Bevölkerung Laibachs den politischen Behörden und der Militärverwaltung, insbesondere ihrem Leiter, dem Hrn. von Hegedüs, für die Energie, Bejonnenheit und Ruhe, mit welcher sie der Bevölkerung in ihrer Nothlage zuhelfen kommen. Auch der Süd- und Staatsbahn spricht er Dank aus, daß sie durch rasche Herbeischaffung von Unterstüzungsmitteln und durch die schwierige Aufrechterhaltung des Verkehrs das gestörte Vertrauen der Bevölkerung wieder herstellen halfen. Er empfiehlt seinen Antrag zur Annahme. (Beifall.)

Der Antrag wird hierauf gleichfalls einstimmig angenommen.

Das Haus schreitet sodann zur Tagesordnung und legt die Specialdebatte über die Steuerreform, und zwar über das zweite Hauptstück betreffend die Erwerbsteuer von den der öffentlichen Rechnungslegung unterworfenen Unternehmungen, fort.

Politische Uebersicht.

Laibach, 24. April.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordneten Hauses wurden seitens der Regierung mehrere Vorlagen eingebracht, darunter ein Gesetzentwurf betreffend Maßregeln gegen die Verführung an Maß und Gewicht beim Warenhandel. Der Vorsitzende widmete dem verstorbenen Abgeordneten Grafen Bratislaw einen warmen Nachruf.

Das Herrenhaus hält am Freitag eine Sitzung. In der gestrigen Sitzung des ungarischen Abgeordneten Hauses wurden von den Referenten des Unterrichtsausschusses und des Justizauschusses die Berichte der betreffenden Ausschüsse über das Studium des Magnatenhauses betreffend den Gesetzentwurf bezüglich der freien Religionsübung unterbreitet. Der Präsident setzte diese Berichte auf die Tagesordnung der Sitzung vom 26. d.

Die Tagesordnung der Sitzungen vom 25. und 26. d. M. wird dahin festgestellt, daß an diesen beiden Tagen die Runtien des Magnatenhauses bezüglich der Gesetzentwürfe über die Reception der israelitischen Religion und über die freie Religionsübung zur Verathung gelangen.

Der deutsche Reichstag wurde gestern wieder eröffnet. Zur Verathung gelangte die Zolltarifnovelle. Die Umsturz-Commission tritt heute festzustellen.

Das englische Unterhaus hat vor seiner Vertagung die Fabriks- und die Wirtschaftsbill angenommen.

Aus Madrid wird gemeldet: Infolge einer Conferenz des Ministerpräsidenten Canovas del Castillo mit dem Minister des Aeußern und dem Colonienminister beschloß Canovas, die Regierung der Vereinigten Staaten in freundschaftlicher Weise einzuladen, Maßnahmen gegen die cubanischen Agitatoren zu ergreifen.

Die Ernennung des Grafen Peter Raynisi zum russischen Botschafter in Wien wird amtlich publiciert.

In einer veröffentlichten längeren Proclamation dankt der Kaiser von Japan der Marine und dem Heere für ihr großartiges erfolgreiches Zusammenwirken. Obwohl die Macht des Kaiserreiches vermehrt worden ist, sei doch noch viel zu thun übrig, um die Civilisation zu vollenden. Der Kaiser warnt die Japaner vor Selbstüberschätzung, mahnt sie, in Bescheidenheit ihre militärische Verteidigungskraft auszubilden und die Erziehung und Verfeinerung des Volkes ohne Verwechslung zu fördern.

Tagesneuigkeiten.

— (Ehrenbezeugungen für die General-Truppen-Inspectoren.) Se. Majestät der Kaiser hat angeordnet, daß den General-Truppen-Inspectoren bei größeren Uebungen des Heeres, deren Leitung oder Inspicierung ihnen übertragen ist, seitens der daran theilnehmenden Truppen der Landwehr die Ehrenbezeugungen in gleicher Weise wie von den Truppen des Heeres zu erweisen sind.

— (Für die Staatsbeamten.) Die Deputation der Staatsbeamten trug vorgestern Sr. Excellenz dem Herrn Finanzminister namens aller Staatsbeamten Österreichs die Bitte vor, die Subsistenzzulage gleichmäßig mit 10 fl. monatlich für alle Staatsbeamten der achten bis inclusive ersten Rangklasse vom 1. Jänner 1895 an bis zur definitiven Gehaltsregulierung zu bemessen. Der Führer der Deputation sprach seinen Dank für den ersten Schritt zu einer ernstlichen Verbesserung der Lage der Staatsbeamten aus. Der Herr Finanzminister betonte die Schwierigkeiten der Erhöhung der Subsistenzzulage, stellte ein Weitergehen in der notwendigen Verbesserung der Lage der Staatsbeamten und der Stellenvermehrung in Aussicht, wobei der Minister sagte, die Wünsche der Gerichtsadjuncten würden auf die Dauer nicht abzuweisen sein. Der Minister entließ die Deputation auf das wohlwollendste, welche den Eindruck gewann, der Herr Finanzminister lasse tatsächlich der Angelegenheit der Staatsbeamten die beste Fürsorge angedeihen.

— (Die Explosion in Blumau.) Die „Pol. Corr.“ erzählt, daß die Blättermeldung, wonach die Explosion in der ärarischen Pulverfabrik in Blumau vollkommen unzutreffend sei. Die Explosion wurde vielmehr durch verunglückte hergestellte Präparate für Exercier- und Manöverzwecke hervorgerufen.

— (Verhandlung gegen Anarchisten.) In Prag begann am 23. April vormittags beim Schwurgerichte die Schlussverhandlung gegen 17 Angeklagte, die beschuldigt sind, anarchistische Vereinigungen gestiftet zu haben. Die geheim durchgeführte Verhandlung ist auf vier Tage anberaumt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Allgemeine Sammlungen für Krain.

Se. Excellenz der Herr Minister des Innern hat die Einleitung einer allgemeinen Sammlung in allen im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern, mit Ausnahme des Landes Krain, zu Gunsten der durch die jüngste Erdbeben-Katastrophe betroffenen hilfsbedürftigen Bewohner Krains angeordnet.

Zur Situation.

* Der gestrige Tag verlief ohne nennenswerte Ereignisse, welche geeignet gewesen wären, neuerlich Aufregung zu bewirken. Um halb 4 Uhr nachmittags soll nach den Aussagen mehrerer Zeugen ein schwacher Erdstoß verspürt worden sein; von zahlreichen Bewohnern ist derselbe jedoch gar nicht bemerkt worden. Das Wetter zeigte sich unfeindlich, ein ziemlich rauher Wind blies durch die Spalten beschädigter Häuser, doch trat glücklicherweise kein Regen ein, so daß die Arbeiten ungehindert ihren Fortgang nehmen konnten.

* Die commissionellen Untersuchungen der Häuser und öffentlichen Gebäude werden fortgesetzt. Die Arbeit der Commissionen gestaltet sich bei dem riesigen Umfange der Verheerung ebenso langwierig wie schwierig, da nach dem Ergebnisse des technischen Gutachtens die Art der Sicherungsarbeiten festgesetzt und weitere Delogierungen vorgenommen werden müssen. Die der Landesregierung zur Verfügung gestellte Pionnier-Compagnie nimmt heute die Sicherungsarbeiten an der St. Jakobs-Kirche und beim Sitticherhof vor. Die Aufstellung der Baracken schreitet rüstig vorwärts; die Baracken in der Tirnau jedoch noch weitere sieben Baracken gebaut werden. Die Unterkunft in den Baracken ist in erster Linie für jene bestimmt, welche von Amtswegen delogiert wurden. In kurzer Zeit werden daher die provisorischen Unterkünfte in Zelten und Eisenbahnwaggons ihr Ende finden; letzteres erscheint umso dringender, als ohnehin die Waggonanzahl bereits reducirt werden mußte und ein längeres zur Verfügung stellen derselben ganz unzulässig ist.

Die über Intervention des Vicepräsidenten des Bundeshilfsvereins vom „rothen Kreuze“, kais. Rathes zur Verfügung gestellten Baracken sind im Hofe des Landes-Krankenhauses unter Leitung des Deleg. Baron Dichtenstern zur Aufstellung gelangt. Es sind dies sechs Baracken verschiedenen Systems, die gut ventilierbar, heizbar und erhöht vom Erdboden stehen, kurz sich trefflich bewähren. Heute überfiedelt die oculistische, dermatologische und gynäkologische Abtheilung in diese Baracken, während die chirurgische und medicinische Abtheilung im neuen Krankenhaus verbleibt. Die Geisteskranken sind überhaupt im alten Krankenhaus verblieben.

Ueber die Aenderung in der Art der Verpflegung haben wir bereits gestern berichtet. Die beiliegende Rundmachung gibt näheren Aufschluß über die Art des Bezuges von Kost gegen mäßiges Entgelt vom Küchenwagen der Rettungsgesellschaft. Der große Küchenwagen wurde im Hofe des Landes-Krankenhauses in Reserve gestellt.

Gestern sind auch die übrigen Functionäre der Rettungsgesellschaft, Dr. Fußerl und Secretär Wartmann, die sich durch unermüdete Thätigkeit und Zuborkommenheit auszeichneten, abgereist. Besonders hervorzuheben ist die Thätigkeit der Feuerwehr bei dieser Gelegenheit, welche unter Leitung der Herren Dohert und Schantel für die Aufrechterhaltung der Ordnung und den Transport der Wagen und Kisten unentgeltlich besorgte. Das Corpscommando hat weitere Sendungen von Conserven offeriert und die Verpflegungsmagazine in Triest, Görz und Marburg zur eventuellen Lieferung beauftragt.

Die Krainische Handelskammer hat an die General-Directionen der Staatsbahn und Südbahn das Ansuchen um Anwendung des Ausnahmestarfes für Frachtsendungen von Baumaterialien gestellt.

Die Vertheilung der Allerhöchsten Spenden wurde gestern beendet. Der Bezirkshauptmannschaft Stein wurden weitere 1000 fl. zur Vertheilung an die Nothleidenden übermittelt. Der Herr Landespräsident hat gestern einen Beamten mit der sofortigen Vertheilung von Spenden im Karolinengrund und in der Ziegelofenstraße beauftragt.

Gestern sind Se. Excellenz der Herr Corpscommandant Freiherr von Reisländer mit mehreren Generalstabsofficieren und Generalmajor R. v. Heller hier angekommen. Weiters ist Herr Oberstaatsanwalt Pflügl aus Graz zur Besichtigung der Strafanstalten eingetroffen.

Der permanente Ausschuss des Gemeinderathes hält täglich Sitzungen ab, um über die nöthigen Vorkehrungen zur Sanierung der Schäden zu berathen und Beschlüsse zu fassen.

— (Das Erdbeben im Bergwerke.) Sowohl in Raibl als auch in Idria wurden die Erschütterungen wahrgenommen. An beiden Orten richteten die Stöße keinerlei Schaden an. Herr Berggrath Habermann schreibt aus Raibl: Erdstöße von Südost gegen Nordwest wurden hier vom 14. auf den 15. d. um halb 12 Uhr, 12 Uhr nachts, $\frac{3}{4}$ 5 und $\frac{3}{4}$ 7 Uhr früh beobachtet. Die stärksten Erschütterungen waren um Mitternacht und setzten die Bevölkerung in große Aufregung. Auch in den Gruben wurden diese starken Erschütterungen von den antwesenden Maschinenwärtern wahrgenommen. Weber ober Tags noch in der Grube wurde ein Schaden angerichtet.

Aus Idria wird von Herrn Berggrath Broz gemeldet, daß das Erdbeben in der Nacht vom 14. zum 15. d. auch in den Gruben von Idria verspürt worden ist, aber daselbst nicht den mindesten Schaden verursacht hat.

— (Für Krain.) Die Landesregierung von Kärnten hat folgenden Aufruf erlassen: „Immer deutlicher, immer umfangreicher treten im Nachbarlande Krain die Wirkungen des unheilvollen Erdbebens vom Ostertage 1895 — Entsetzen und Mitleid erregend — zutage. Tausende haben Besitz und Eigenthum verloren und entbehren ihres Heimes sowie der Stätten von Arbeit und Erwerb. Noch immer großt das Unheimliche und erfüllt die Kummergebeugten immer neu mit Schrecken, ja Verzweiflung, da zum Verlust von Hab und Gut nun die Noth und der Hunger kommen! Kärntens Bewohner haben in schweren Wassernöthen erfahren, wie wohl in solchen Zeiten fremde Hilfe thut; mögen sie nun, da das Unglück den Nachbar getroffen, auch ihm Hilfe und Beistand bringen. Indem bereits bekannt ist, daß von einzelnen Gemeindevertretungen und Localcomités die Einleitungen getroffen worden sind, um Lebensmittel, Kleidungsstücke und Geldebeträge an das Hilfscomité in Laibach gelangen zu lassen, findet die k. k. Landesregierung hiemit eine allgemeine Landesammlung zugunsten der durch das Erdbeben Nothleidend gewordenen in Laibach und Krain anzuordnen, und werden Kärntens Bewohner eingeladen, sich, soferne sie nicht schon ihr Scherlein beigetragen haben, zahlreich an derselben zu betheiligen.“ — Der Landespräsident von Schlesien Herr Graf Coudenhove erließ einen Aufruf, in welchem er die Bewohner des Landes auffordert, den durch das Erdbeben verunglückten Bewohner Laibachs beizustehen. Der Herr Landespräsident weist darauf hin, daß der Schaden für Laibach allein, einer Stadt von etwa 28.000 Einwohnern, auf 4 bis 5 Millionen Gulden geschätzt wird. — Der Tiroler Landes-Ausschuss hat in der Sitzung am 19. d. M. mit Stimmen-Prävalenz beschlossen, dem Landes-Ausschusse von Krain unter dem Ausdruck der Theilnahme für die dortige, durch das Erdbeben so schwer heimgesuchte Bevölkerung einen Betrag von 1000 fl. mit dem Ersuchen zu übergeben, denselben zur Vinderung der durch das Erdbeben entstandenen Nothlage verwenden zu wollen.

— (Krainische Sparcasse.) Die Beunruhigung, welche durch die Erdbebenkatastrophe allenthalben hervorgerufen wurde, hat sich auch auf die Sparcasse-Interessenten erstreckt, welche ihre Einlagen seitdem massenhaft zurückziehen. Verstärkt wird diese Beunruhigung noch durch Gerüchte, daß die Sparcasse die Einlagen von jetzt an nicht weiter verzinsen werde, welche insbesondere in Oberkrain stark verbreitet werden. Es bleibt selbstverständlich jedermann unbenommen, sein Eigenthum zu sichern, wie er dies am zweckmäßigsten findet, aber davor möchten wir die Einleger zu ihrem eigenen Besten warnen, sich durch derartige tendenziöse Gerüchte beirren zu lassen, deren Unwahrheit offen vorliegt, da selbst eine Verminderung der Verzinsung, wovon überhaupt keine Rede ist, statutengemäß nur durch einen kundzumachenden Beschluß der Generalversammlung in der Art erfolgen könnte, daß vor Eintritt derselben den Einlegern genügend Zeit gelassen werde, ihre Einlagen zurückzuziehen.

— (Evangelische Kirche in Laibach.) In der evangelischen Kirche in der Dorotheergasse in Wien erstattete am 23. d. M. Pfarrer Hans Jaquemar vor einem zahlreichen Auditorium Bericht über das Erdbeben in Laibach und Eilli und nahm hiebei Anlaß, die Anregung zu einer Action für die besonders schwer betroffene einzige evangelische Gemeinde in Krain zu geben. Pfarrer Jaquemar schilderte seine Erlebnisse in der Unglücksnacht und knüpfte daran eine Mittheilung über die Katastrophe, die der aufstrebenden evangelischen Gemeinde schwere Wunden geschlagen habe. Die aus der Reformationszeit stammende evangelische Kirche in Eilli sei nahezu devastirt. Die vornehme evangelische Kirche in Laibach weise vielfache Beschädigungen auf. Sie ist gesperrt und wird einer eingehenden Untersuchung unterzogen werden. Das schöne Pfarrhaus sei unbewohnbar. Die Bewohner müssen im Garten campieren. Der Pfarrer schätzt die Schadensziffer auf nahezu 30.000 fl. und richtete zum Schlusse an die Versammlung die Bitte, werththätigst einzugreifen. Eine dann eingeleitete Sammlung ergab einen namhaften Betrag, der durch Pfarrer Jaquemar selbst, welcher nach Laibach zurückreiste, seinem Zwecke zugeführt wird.

— (Beileidskundgebung.) Der ständige österreichische Feuerwehr-Ausschuss hat in einem Schreiben an den Ausschuss des Krainer Feuerwehr-Landesverbandes allen Krainer Feuerwehrleuten ob des schweren Schicksalschlages, von welchem sie betroffen wurden, sein aufrichtigstes Beileid ausgedrückt und sich bereit erklärt, soweit es in seiner Macht liegt, helfend einzugreifen. Das Schreiben schließt mit dem Wunsche, daß die Unglückstage recht bald vergessen werden mögen und des Himmels Segen wieder alle Schmerzen und Verluste lindere.

— (Ein Colporteur von Uebelsgerüchten verhaftet.) Ein gewisser Johann Jereb verbreitete aus Muthwillen oder in böswilliger Absicht in Kleinitz am 22. d. das Gerücht, daß in der Nacht vom 22. auf den 23. d. neuerdings ein heftiges Erdbeben stattfinden werde, infolge dessen die Bewohner von Kleinitz und Waitz in Furcht und Schrecken versetzt wurden. Der falsche Wahrsager wurde von der Genbarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert. — 1.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 14. bis 20. April kamen in Laibach zur Welt 27 Kinder, dagegen starben 27 Personen, und zwar an Diphtheritis 1, Tuberculose 3, Entzündung der Athmungsorgane 1, Magenkatarrh 1, infolge Schlagfluß 1, Altersschwäche 1, infolge von Unfällen 4, durch Selbstmord 1 und an sonstigen Krankheiten 14. Unter den Verstorbenen befanden sich 5 Ortsfremde und 8 Personen aus Anstalten. Von Infectionskrankheiten wurden gemeldet: Diphtheritis 3 Fälle.

— (Sanitäre Vorkehrungen.) Der städtische Magistrat hat nachstehenden Aufruf an alle Aerzte in Laibach erlassen: Infolge der über die Stadt Laibach hereingebrochenen Erdbebenkatastrophe sind zweifellos Bedingungen gegeben, die den Ausbruch verschiedener Krankheiten, in erster Linie Erkältungskrankheiten, ferner seuchartiger und typhöser Erkrankungen befürchten lassen. Seitens des Stadtmagistrates sind zwar die umfassendsten Vorkehrungen — Revision der Nothunterkünfte, Sorge für die Reinhaltung des Luftkreises in und um dieselben, Beschaffung gesunden Trinkwassers, ärztliche Beobachtung der Nothbequartierten, Abgabe eines jeden Infections-Kranken in Spitalsbehandlung u. — in Durchführung begriffen, doch angesichts der großen Anzahl der Delogierten, welche zum Theile in Massenquartieren, Schulen u. untergebracht sind, zum Theil ihr Nachtlager in Eisenbahnwaggons und Zelten finden, ja zum Theile sogar unter freiem Himmel, allen Unbilden der Witterung ausgesetzt, campieren, erscheinen die städtischen Sanitätsorgane doppelt auf die Mithilfe der Herren Collegen angewiesen. An die Herren Aerzte ergeht daher die freundliche Einladung, sich auch in den Dienst der öffentlichen Gesundheitspflege zu stellen, beziehungsweise die städtischen Sanitätsorgane in den diesfälligen Intentionen nach Thunlichkeit zu unterstützen. Gelegentlich hiezu ergibt sich den Herren Aerzten ohnehin in ausreichendem Maße; wo immer dieselben, wenn auch nur zufällig, auf sanitäre Missstände stoßen würden, welche geeignet erscheinen, das ohnehin große Elend noch durch Ausbruch von Krankheiten zu vermehren, wollen sie hierüber dem Stadt-

magistrate Mittheilung zukommen lassen, worauf letzterer nicht veräugen wird, so weit als möglich, sofortige Abhilfe zu treffen. Der Magistrat gibt sich der angenehmen Erwartung hin, diesen Appell an die Herren Aerzte nicht umsonst gerichtet zu haben und möchte nur noch ersuchen, bei vorkommenden Erkrankungsfällen, welche mit den durch die momentane Sachlage verursachten Unterkunfts- und Beköstigungsverhältnissen der hartbetroffenen Bevölkerung irgendwie in Zusammenhang gebracht werden können, rechtzeitig anher die Anzeige zu erstatten, beziehungsweise nach Thunlichkeit auf Abgabe solcher Kranken in ein Spital hinzuwirken. Es erscheint wohl selbstverständlich, daß überall, wo immer in Massenquartieren, Zelten u., überhaupt unter Deslogierten und Nothbequartierten Infectionskranke vorgefunden werden, dieselben nicht in häuslicher Pflege belassen werden können.

— (Sicherheitszustände in Laibach.) In den letzten Tagen machten allerhand unheimliche Gerüchte über zahlreiche Diebstähle, verwegene Einbrüche, Ueberfälle u. dergl. die Runde, die rasche Verbreitung und noch rascheren Glauben fanden. Man sah die Sicherheit des Eigenthums und der Person aufs höchste gefährdet, ängstliche Gemüther verlangten schon außerordentliche Maßregeln, ja versiegten sich bis zur Publicierung des Standrechtes! Nun ist es allerdings in den Tagen voll Aufregung begreiflich, wenn jedes noch so unbedeutende Verbrechen zu sensationellen Ereignissen aufgebauscht wird; unverzeihlich muß es jedoch genannt werden, wenn Leute, die infolge der beklagenswerthen Katastrophe unter einem Uebermaße an Zeit leiden, dergleichen unverbürgte Gerüchte mit wahrer Wonne aufgreifen, um ihre ohnehin aufgeregten Mitmenschen zu ängstigen. Zwecklos und geradezu schädlich wäre das Beschönigen von Thatfachen, noch zweckloser und schädlicher jedoch das Eingehen auf müßigen Klatsch. Ziffern sprechen eine berebete Sprache, wir überlassen ihnen vor allem das Wort. Dem Polizeirapport entnehmen wir, daß in der Zeit vom 14. bis 24. d. M. drei Diebstähle vorgekommen sind. Im Vergleich zu früheren Monaten unter normalen Verhältnissen sind das geradezu glänzende Sicherheitszustände, und man kann nicht genug staunen, wie die ungeheuerlichen Gerüchte über die angebliche Unsicherheit entstanden sind. Die Ausübung des Sicherheitsdienstes wird in einer wohl organisierten und vollkommen ausreichenden Weise besorgt. 30 städtische Wachleute, 10 Aushilfswachleute, 4 Militärpatrouillen, ein großes Aufgebot von Gendarmen wachen über die Sicherheit des Eigenthums. Gendarmen-Patrouillen begehen die Umgebung und greifen alle Verdächtigen auf. Außerdem stehen beim Ein- und Ausgange jeder gesperrten Gasse und bei ganz verlassenem Häusern Militärposten, die keine Person ohne Erlaubnißschein passieren lassen. Wir glauben daher bewiesen zu haben, daß es an genügender Uebervachung nicht fehlt und daß die bedrohte Sicherheit nur in der Einbildung überhöhter Köpfe existiert.

Wie man uns mittheilt, hat der Magistrat dem städtischen Polizeicommissär die Bewilligung erteilt; 30 Gewölbe wächter aufzunehmen; 15 haben sich bereits gemeldet. Von diesen Deuten werden je zwei in jeder Gasse während der Nacht zu wiederholtenmalen die Geschäftslocale inspizieren.

* (Die heutige Nacht) verlief ruhig. Wir machen hierbei aufmerksam, daß nervöse Leute diverse Erdstöße verspüren wollen, welche sich gar nicht ereignen. Hoffentlich werden die nächsten Tage ebenso ruhig verlaufen und mit der anhaltenden Ruhe auch die Nervosität und Angst gänzlich schwinden.

— (Steuerfreiheit für Neu- und Umbauten und Reconstruktionen der Häuser.) An leitender Stelle veröffentlichten wir den im Abgeordnetenhaus vom Abg. Baron Schwegel eingebrachten Dringlichkeitsantrag, wonach die Regierung angesichts der unheilvollen Katastrophe, von welcher die Landeshauptstadt von Krain und Umgebung durch Erdbeben aufs schwerste heimgesucht wurde und ohne Präjudiz für die staatliche Hilfsaktion, welche die augenblickliche außerordentliche Nothlage unabwieslich erheischt, um den Ruin der betroffenen Gemeinden nach Möglichkeit zu verhindern und den Wiederaufbau der Landeshauptstadt von Krain zu ermöglichen, ausgedrückt wird, mit thunlichster Beschleunigung den Entwurf eines diesbezüglichen Gesetzes einzubringen. Nachdem sich für den Antrag alle Parteien ausgesprochen und derselbe einstimmig dem Budgetausschusse zur schleunigsten Berichterstattung zugewiesen wurde, so ist es außer Zweifel, daß das bezügliche Gesetz in Kürze perfect werden und damit eine der wesentlichsten Bedingungen für einen thunlichst raschen Wiederaufbau unserer Stadt gesichert sein wird.

— (Wirkungen des Erdbebens in Ober-Laibach.) Die ersten gewaltigen Stöße des Erdbebens wurden auch in Ober-Laibach wahrgenommen. Bestürzt eilten die Bewohner ins Freie und verbrachten daselbst die Nacht. Von den weiteren Stößen wurden nur noch die heftigeren empfunden. Der angerichtete Schaden ist auch hier ein ziemlich bedeutender. Besonders gelitten haben die Häuser, welche unmittelbar am linken Ufer der Laibach stehen. Auf dem Subhause der Brauerei Fröhlich stürzte ein hoher Rauchfang ein und beschädigte das ganze Dach. Auch die Decke des Subhauses zeigt große Risse

und mußte an vielen Stellen gestützt werden. Viele Rauchfänge sind von den Häusern abgestürzt und allenthalben zeigen sich in den Mauern Risse. Die unmittelbar über dem Orte auf einem felsigen Hügel erbaute alte Kirche zur Heil. Dreifaltigkeit weist keinen bedeutenden Schaden auf.

— (Begünstigungen für Radfahrer bei Waffenübungen.) Gemäß des jüngsten Heeres-Berordnungsblattes besteht seitens der Heeresverwaltung die Absicht, bei den diesjährigen Übungen mit vereinigten Waffen in ähnlicher Weise — wie im Vorjahre — Radfahrer zu verwenden und für diesen Dienst waffenübungspflichtige Officiere und Mannschaft des Reservebestandes heranzuziehen, welche sich bereit erklären, die ihnen obliegende Waffenübung als Radfahrer abzuleisten. Jeder Radfahrer hätte eine eigene leistungsfähige Maschine mitzubringen und würde für dieselbe eine Abnützungsentschädigung von 20 Gulden erhalten. — Wie hieraus ersichtlich, haben solche Radfahrer eigentlich zwei gewichtige Begünstigungen zu gewärtigen. Die eine besteht darin, daß solche Radfahrer die Waffenübungen statt mit ihren Truppen in Reih und Glied und mit Sack und Pack, vielmehr auf ihrem Rade, bloß mit der Waffe ausgerüstet, mitmachen, dabei den Radspurt in intensiver Weise mitüben können. Die andere Begünstigung — die Entschädigung für die Abnützung der Maschine — bedarf wohl keiner weiteren Erklärung. Diejenigen Radfahrer, welche waffenübungspflichtig sind und dem Reservebestande angehören, brauchen sich also — gleichviel, ob Officier oder Mannschaff — bloß bei ihrer zuständigen Militärbehörde dieserwegen anzumelden. Die Radfahrvereine und Fachblätter werden nur im Interesse ihrer Mitglieder und Leser handeln, wenn sie dieser den Radfahrersport betreffenden Sache die weiteste Verbreitung zutheil werden lassen.

— (Krainischer Lehrerverein.) Der für den 27. d. in Aussicht genommene Vortrag des Herrn Professors Dr. J. Binder über «Pompeji» wird unter der Voraussetzung, daß bis dahin die Verhältnisse sich gebessert haben werden, auf Ende Mai verschoben.

— (Irrenanstalt in Studenc.) Die Landes-Irrenanstalt in Studenc wurde im ganzen weniger beschädigt und es konnten daher die Kranken in derselben verbleiben.

— (Saatenstands-Bericht bis Mitte April.) Die Herbstsaaten überwinterten allgemein ziemlich gut, doch kamen auch sehr viele Auswinterungen vor. Auch Feldmäuse vernichteten viele Saaten. Viele hoffnungslos aussehende Saaten sind noch erholungsfähig, da die Wurzeln frisch sind. Der Anbau der Sommersaaten wurde wegen des langen Winters zwei bis drei Wochen verschoben. Die Saaten sind meist hoffnungsvoll. Buderäbe wird gegenüber den letzten Jahren bedeutend weniger angebaut werden.

Verzeichniss der Spenden

für die durch das Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung Krains.

Für die durch das Erdbeben verunglückten Bewohner Laibachs haben weiters gespendet: Seine k. und k. Hoheit Herr F. J. M. Erzherzog Friedrich 500 fl.; die Herren Economo & Sohn in Triest 500 fl.; die Arbeiter der Spinnfabrik in Neumarkt 30 fl.; die Stadtgemeinde Prag weitere 1000 fl.; die Stadtgemeinde Rutenberg in Böhmen 100 fl.; Herr Ebner in Niederdorf in Tirol 5 fl.; Herr Hauptmann Spolot in Preßburg 1 fl.; die Stadtgemeinde Fiume 200 fl.; Herr Anton v. Hajnal, kgl. Sectionsrath in Fiume, 10 fl.; Herr Dr. A. Regnat in Görz 5 fl.; Herr Andreas Baron Winkler, k. k. Landespräsident a. D. in Görz, 50 fl.; Herr Gabriel Piccoli, Apotheker in Laibach, 100 fl.; die Redaction der «Hrvatska» in Agram durch Herrn Dr. Frank 62 fl.; Herr Johann Holesel in Agram 10 fl.; die Vorschusscasse in Friedau 10 fl.; «Živnostenska banka» in Prag 500 fl.; Herr Baron Reinelt, Präsident der Handels- und Gewerbekammer in Triest, 500 fl.; die Böhrendeputation in Triest 500 fl.; der II. k. k. ländliche Veteranenverein in Görz 50 fl.; die Familie Dollsch in Adelsberg 100 fl.; Ungenannter in Triest 100 fl.; Ungenannter in Gonobitz 25 fl.; Herr A. Gabršček, Buchdruckereibesitzer und Redacteur in Görz, den dorthelbst gesammelten Betrag von 309 fl.; die Herren Salom und Cohen durch Herrn Gänzl in Laibach 25 fl.; die erste böhmisch-mährische Maschinenfabrik in Prag 200 fl.; die Gemeinde-Sparcasse in Karolinenthal 200 fl.; «Slovanska Italnica» in Triest das Ergebnis einer von ihr veranstalteten Collection per 550 fl.; die erste Zagorianer Sparcasse in Krapina 50 fl.; Herr Hofrath Sultje in Wien: für Frau Theresia Gorischek, Buchdruckereibesitzerin, 25 fl., für die Beamten des k. k. Schulbücherverlages 29 fl. und für einen ungenannten Landsmann 10 fl.; Herr Magistratsrath Alois Kremzar in Wien 20 fl.; Herr F. Kuralt, Secretär der landwirtschaftlichen Gesellschaft in Agram, 50 fl.; Herr Karl Seiwohl, Gutbesitzer in Nikolsburg, durch Herrn k. und k. Artillerie-Hauptmann Schneid 50 fl.; Herr Th. Pabstler jun. in Krainburg 5 Sätze Mehl; Herr Josef Gorup in Fiume 1000 fl.; das Officierscorps des k. und k. 17. Inf.-Reg. 350 fl., hievon 200 fl. für Laibach und 150 fl. für die Um-

gebung; Emanuel Fürst Collalto für ganz Krain 200 fl.; die Direction des Sparcasses und der vereinigten Sparcassen in Görz 1000 fl.; die Sparcasse in Ung.-Gräblich 100 fl.; Dr. Riegele in Vinz 50 fl.; Leonhard Schall in Werschetz 10 fl.; Krainische Sparcasse übermittelte den Betrag per 500 fl. als Unterstützung der «Wiener Bombard- und Escomptebank»; Ubaldo v. Trnkoczy übermittelte den Betrag per 25 fl. für die durch das Erdbeben am Lande Betroffenen.

Literarisches.

Land- und forstwirtschaftliche Unterrichts-Zeitung. Redigiert im Auftrage des k. k. Ackerbau-Ministeriums von Friedrich Ritter v. Zimmerauer, k. k. Ministerial-Secretär. IX. Jahrgang, 1. Heft. 87 Seiten Octav mit einem Anhang von 44 Seiten. Wien 1895. Verlag von Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitätsbuchhändler. Preis per Jahrgang (20 bis 24 Druckbogen) 4 fl. 8. W. Das vorliegende Heft, mit welchem der IX. Jahrgang der vom Ackerbau-Ministerium im Jahre 1887 gegründeten «Land- und forstwirtschaftlichen Unterrichts-Zeitung» beginnt, enthält sachliche Hauptartikel über die Unterweisung an den landwirtschaftlichen Mittelschulen, über die Pflege des Mollereiwesens an höheren landwirtschaftlichen Lehranstalten (Hoch- und Mittelschulen) und dessen Beziehungen zur Thierzucht, über die Organisation und bisherige Wirksamkeit der Landes-Hufbeschlagschule in Graz, ferner einen statistischen Rückblick auf die finanziellen Verhältnisse (Einnahmen und Ausgaben) der land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten im Jahre 1893. Der Abschnitt «Ausland» bringt eine Fortsetzung der Abhandlung über die niederen landwirtschaftlichen Lehranstalten in Deutschland und einen Auszug aus den neuesten Subventions-Normen für die landwirtschaftlichen Unterrichts- und Versuchsanstalten in der Schweiz. Sehr reichhaltig ist der Abschnitt: «Literatur». Derselbe enthält zunächst eine Reihe von über alle im Jahre 1894 erschienenen Jahresberichte von landwirtschaftlichen land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten, ferner 10 Recensionen über neuere, für unsere Fachschulen (vorwiegend effiziente, empfehlenswerte literarische Erscheinungen) in landwirtschaftliche Lehrbücher. Die Rubrik «Notizen» bringt in üblicher Weise eine Reihe aktuell interessanter Mittheilungen aus dem Gebiete des land- und forstwirtschaftlichen Unterrichts, die von welchen hervorgehoben seien: die Personalnachrichten, die Daten über die Frequenz des landwirtschaftlichen Studiums an der Universität in Krakau und an den land- und forstwirtschaftlichen Collegien der technischen Hochschulen, die Angaben über die diesjährigen praktischen Unterrichtscurse für Land- und Forstwirthe an der k. k. Hochschule für Bodencultur, ferner über den momentanen Stand der Verhandlungen über den Einjährig-Freiwilligenrechtes der landwirtschaftlichen Lehranstalten mittlerer Kategorie, die Mittheilungen über neuere Bildungspläne des Ackerbau-Ministeriums an landwirtschaftliche Fachschulen und dergl. m. Als «Anhang» ist dem Hefte beigelegt der nach dem Stande vom 1. Jänner 1894 neu verfaßte Ausweis über das Lehrpersonal aller land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten Oesterreichs.

Neueste Nachrichten.

Telegramme.

Wien, 25. April. (Orig.-Tel.) Das Hilfscomité für Laibach und Umgebung veröffentlicht einen in warmen Worten gehaltenen Aufruf an die Bewohner Wiens.

Wien, 24. April. (Orig.-Tel.) Von authentischer Seite wird festgestellt, daß die der sogenannten «Wiener Correspondenz» entnommenen Blättermeldungen über den Verlauf der gestrigen Sitzung der Vereinigten deutschen Linken und die weiteren daran geknüpften Angaben auf einer Erfindung beruhen. Richtig ist nur die Meldung des «Neuen Wiener Tagblatt», daß die An-Vertrauensvotum für Dr. von Plener durch die Angriffe der «Neuen freien Presse» veranlaßt war und daß im Laufe der Debatte die angesehensten Mitglieder in Worten der schärfsten Beurtheilung gegen das Vorgehen dieses Blattes sich wendeten.

Bukarest, 24. April. (Orig.-Tel.) Die Donau steigt andauernd. In Braila ist ein Theil der Stadt überschwemmt. Im Dorfe Cocargeana sind vier Personen ertrunken, eine große Anzahl Vieh ist zugrunde gegangen. Im Dorfe Trirnogi konnte die Hälfte der Bewohner nicht mehr rechtzeitig fliehen und wurden vom Hochwasser der Olbenica eingeschlossen. Nachdem das Wasser vorschreitet, sind die Bewohner in großer Besorgnis. In Giurgiewo ist der Damm und der Hafen bedroht.

Pola, 24. April. (Orig.-Tel.) Ihre k. u. k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Salvator und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Marie Valerie sind um 1 Uhr nachmittags hier eingetroffen und von Ihrer k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzogin Maria Theresia begrüßt worden. Die höchsten Herrschaften nahmen im erzherzoglichen Palais Absteigquartier.

Berlin, 24. April. (Orig.-Tel.) Das Armee-Berordnungsblatt veröffentlicht eine Cabinetsordre, wonach das 3. und 9. Armee-corps an den letzten drei Uebungstagen der diesjährigen Kaisermanöver des Gardecorps und des 2. Armee-corps theilnehmen werden.

Der Krieg zwischen China und Japan.

Tokio, 24. April. Heute brachten die Vertreter Russlands, Deutschlands und Frankreichs in Tokio die Vorstellungen dieser Mächte gegen jenen Artikel des Sinesisch-japanischen Friedensvertrages, welcher die Einverleibung festländischen chinesischen Gebietes in das japanische Reich stipuliert, zum Ausdruck. Die Erklärung wurde durch den stellvertretenden japanischen Minister des Aeußern entgegengenommen.

Oglasilo.

Nastala je potreba gledé hrane skrbeti tudi za one vrste prebivalstva, katere sicer niso navezane na brezplačno hrano, vendar pa vsled razrušenih dimnikov, ali ker so primorani stanovati v začasnih stanovanjih, niso v stanu priskrbeti si krepke gorke hrane.

Vsled tega otvori se danes na Muzejskem trgu za poslopjem Kranjske hranilnice kuhinja za silo, v kateri se bodo kuhala gorka jedila in ista za lastno ceno oddajala.

Jedna porcija, obstoječa iz juhe, mesa in prikuhe, velja 15 kr.

Za vsako porcijo, **po katero se mora priti**, treba kupiti za 15 kr. marko v blagajnici, postavljeni pri kuhinjskem vozu.

Za to marko se dobi potem navedena porcija. Razprodajanje jedil se prične ob 12. uri.

V Ljubljani dné 24. aprila 1895.

Od c. kr. deželnega predsedstva.

Kundmachung.

Es hat sich das Bedürfnis gezeigt, auch für jene Schichten der Bevölkerung hinsichtlich der Beföstigung vorzusorgen, welche auf die unentgeltliche Speisenverabfolgung nicht angewiesen sind, aber infolge der Abtragung von Kaminen, der Bequartierung in Nothunterkünften zc. der Möglichkeit beraubt sind, sich eine kräftige warme Nahrung zu verschaffen.

Um diesem Bedürfnisse Rechnung zu tragen, wird von heute ab am Museumsplatz hinter dem Sparcassengebäude eine Nothstandsküche eröffnet, in welcher warme Speisen ausgekocht und zum Selbstkostenpreise abgegeben werden.

Eine Portion Suppe, Fleisch und Gemüse wird zusammen mit 15 Kreuzer berechnet.

Für jede Portion, **die abgeholt wird**, ist an der beim Küchenwagen aufgestellten Cassé eine Marke gegen Erlag von 15 kr. zu lösen, gegen welche sodann die Verabfolgung der Speisen stattfindet.

Mit der Speisenabgabe wird um 12 Uhr begonnen.

Laißach den 24. April 1895.

Vom k. k. Landespräsidium.

